

sich Fastnachtspieler einfanden, welche ihre volksbes-
 lustigende Poffen als Handthierung trieben und als
 Narren für die Gebühr sich öffentlich schaustellten, ist
 zweifelhaft. Daß man indes in Hamburg nicht
 minder als an andern Orten Deutschlands an Mum-
 mereien und vermunimtem Spielwerk, was auch hier
 langehin in der Fastenzeit Gebrauch und Volkssitte
 war, Gefallen fand, davon belehrt uns unter andern
 das Misfallen, welches hamburgische Prediger in
 Predigten und andern Schriften gegen diese Volks-
 sitte äußerten, und der unverwerfliche Eifer, womit
 sie ihre frommen Heerden von der Theilnahme an
 diesem Gräuelwerk abmahnten. Noch zu Pastor
 Schuppis, der St. Jakobsgemeinde Haupt-
 pastor, eines feinen Menschenkenners und unfeinen,
 derben Satyrikers, Zeiten *), waren diese Fast-
 nachtmummereien im Gange, und dieser hamburgische
 Zienwächter erwähnte ihrer in seinen Strafpredig-
 ten mit gerechtem Amtseifer. Ein seiner Nachfolger
 im Amte, Pastor Meiser, entrüstet sich in seiner,
 gegen die Oper in Hamburg, wie gegen alle Arten
 Schauspiele gerichteten Theatromanie (1681) gegen
 die Fastnachtspiele, und tadelt diejenigen, „welche
 „lustige Fastnacht mit allerhand sündlicher Wohl-
 „halten, und mit ärgerlichen Lustspielen ihre mit
 „verdammlicher Sicherheit eingenommene, verblen-

*) In den Jahren 1649 — 1661.